

***Positionspapier der DGPs-Kommission „Kommunikation von Psychologie und Politik“*****Welchen Beitrag kann die Psychologie bei der Gestaltung und Umsetzung  
des Demokratiefördergesetzes leisten?**

Die wissenschaftliche Psychologie befasst sich mit der Beschreibung, Erklärung und Veränderung menschlichen Verhaltens und Erlebens. Auf der Basis empirischer Untersuchungen wurden gut abgesicherte Modelle des Lernens, der Entwicklung und Persönlichkeit sowie der Sozialisation von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen entwickelt. Aus diesen Modellen lassen sich Ansätze zur Förderung demokratischer Grundkompetenzen ableiten, die wegen ihrer theoretischen, empirischen und methodischen Fundierung hohe Erfolgsaussichten aufweisen. Dies gilt auch für die Frage, wie Demokratieförderung strukturell konzipiert und möglichst erfolgreich umgesetzt werden kann.

Aus psychologischen Forschungsbefunden lassen sich drei wesentliche Beiträge für politische Planungs- und Entscheidungsprozessen zur Demokratieförderung ableiten:

**a.) Verständnis politischer Sozialisation.** Psychologische Forschung untersucht die Entwicklung politischer Einstellungen und Handlungen sowohl im Lebenslauf als auch im Kontext spezifischer Situationen. Dabei wird besonders das Zusammenspiel individueller, sozialer und gesellschaftlicher Einflussfaktoren analysiert. Dies gilt auch für die Entwicklung von nicht-demokratischen und extremistischen Einstellungen und Handlungsorientierungen, die nachweislich sowohl von individuellen Merkmalen als auch von sozialen Netzwerken und objektiven Lebensbedingungen beeinflusst werden. Psychologische Erklärungsmodelle liefern somit einen integrativen konzeptuellen Rahmen für die wissenschaftliche Analyse unterschiedlicher Einflussfaktoren auf politische Einstellungen und politisches Verhalten.

**b.) Evidenzbasierung der Empfehlungen.** Aus den empirisch gewonnenen Erkenntnissen lassen sich Maßnahmen zur Förderung von demokratischen Einstellungen und Kompetenzen konzipieren, z.B. im Rahmen der politischen Bildung, der Extremismusprävention und der De-Radikalisierung. Maßnahmen, die auf Basis von gesicherten Erkenntnissen und geprüften Modellen konzipiert wurden, weisen in der Regel eine hohe Wirksamkeit auf und sichern damit die verantwortungsvolle Nutzung sozialer und wirtschaftlicher Ressourcen.

**c.) Methodik der Wirksamkeitsprüfung.** Die Psychologie nutzt bereits seit langem empirische Untersuchungsstrategien und -methoden, um Interventionen und Präventionsmaßnahmen im Hinblick auf ihre Implementierungsgüte und vor allem ihre Wirksamkeit systematisch zu überprüfen. Sie kann damit auch methodisch wertvolle Beiträge liefern, um die Evidenzbasierung politischer Planungs- und Entscheidungsprozesse zu gewährleisten. So drängt die Psychologie seit Jahren darauf, staatlich geförderte Programme und Interventionen routinemäßig einer angemessenen Wirkungs- und Implementationskontrolle zu unterziehen.

Es wäre fahrlässig, Demokratieförderkonzepte ohne die vorhandenen theoretischen, empirischen und methodischen Erkenntnisse aus der Psychologie zu gestalten. Der Einbezug der Psychologie hilft dabei, wirksame Präventions- und Interventionsmaßnahmen zu entwickeln und nicht-intendierte negative Nebeneffekte zu vermeiden. Es ist dringend geboten, diese Ressourcen angemessen bei Gesetzesvorhaben und Förderprogrammen zu berücksichtigen.

### *Ansprechpersonen*

Vorsitzende der DGPs-Kommission  
„Kommunikation von Politik und Psychologie“

Prof. Dr. Eva Walther  
Leiterin der Abteilung Sozialpsychologie  
Universität Trier Fachbereich I – Psychologie  
Tel. +49 651 2012932

E-Mail: [walther@uni-trier.de](mailto:walther@uni-trier.de)

Präsident der Deutschen Gesellschaft für  
Psychologie

Prof. Dr. Stefan Schulz-Hardt  
Georg-August-Universität Göttingen  
Institut für Psychologie  
Tel. +49 551 3913561

E-Mail: [praesident@dgps.de](mailto:praesident@dgps.de)

### **Über die DGPs:**

Die Deutsche Gesellschaft für Psychologie (DGPs e.V.) ist eine Vereinigung der in Forschung und Lehre tätigen Psychologinnen und Psychologen. Die über 5300 Mitglieder erforschen das Erleben und Verhalten des Menschen. Sie publizieren, lehren und beziehen Stellung in der Welt der Universitäten, in der Forschung, der Politik und im Alltag. Die Pressestelle der DGPs informiert die Öffentlichkeit über Beiträge der Psychologie zu gesellschaftlich relevanten Themen. Darüber hinaus stellt die DGPs Journalistinnen\*Journalisten eine Expertendatenbank für unterschiedliche Fachgebiete zur Verfügung, die Auskunft zu spezifischen Fragestellungen geben können. Wollen Sie mehr über uns erfahren? Besuchen Sie die DGPs im Internet: [www.dgps.de](http://www.dgps.de)